



Jahresbericht 2025/2026

Rückblick und Vorschau



Gemeindeschule
Freienbach

Das Thema des Jahresberichtes ist «stärkenorientiert Fördern».
Die Autorinnen und Autoren erzählen aus verschiedenen Blickwinkeln darüber.

Inhalt

Ursula Solenthaler	Stärkenorientierte Förderung ist an der Gemeindeschule fest verankert	4
Tobias Hügi	Gemeinsam schaffen wir Voraussetzungen für wirksame Lernprozesse	6
Rita Marty	Strukturierte Fördergespräche: Lernentwicklung bewusst wahrnehmen	8
Jonil	Fördergespräche im Kindergarten: Sternschnuppenzeit	10
Leana	Was ist ein Portfolio? Einblick in das digitales Lerntagebuch	12
Gisela von Büren	Mit dem Überfachliche-Kompetenzen-Heft im Dialog	14
Nadine Schibli	Stärkenorientiert Fördern im Textilen Gestalten	16
Anita Ebnöther	Von Lehren und Führen im Wandel – die Rolle der Lehrperson heute	18
Priska Käslin	Konzept Deutsch als Zweitsprache	20
Claudia Schärer, Rolf Lustenberger	Wenn es emotional wird: Prävention, Intervention, Mediation	22
Jonas Meisser	Stärkenorientiert in der Betreuung: Den Alltag gemeinsam gestalten	24
Simone Mettler	Vielfalt wahrnehmen und als Kompass für die Schulentwicklung nutzen	26
Silvio Gambon, Julia Anderes	Wie künstliche Intelligenz die Arbeit des PICTS prägt	28
Sabine Mouscardès, Claudia Toggweiler	Vier traumhafte neue Tanzräume im Schwerzi	30
Personen		32
Wichtige Adressen		33
Impressionen Eröffnung Schwerzi		36
Ferienplan		39

Stärkenorientierte Förderung ist an der Gemeindeschule Freienbach fest verankert

Ursula Solenthaler, Gemeinderätin Ressort Bildung und Schulratspräsidentin

Im Zentrum der Förderung steht das Kind und sein Potenzial. Die Stärken zu erkennen, fordert Lehr- und Fachpersonen. Die Förderung basiert auf dem Grundsatz, dass jedes Kind über individuelle Begabungen verfügt, die erkannt und für seine persönliche Entwicklung nutzbar gemacht werden sollen.

Gesetzliche Grundlagen

Gemäss Bundesverfassung Art. 67 Förderung von Kindern und Jugendlichen tragen Bund und Kantone bei der Erfüllung ihrer Aufgaben den besonderen Förderungs- und Schutzbedürfnissen von Kindern und Jugendlichen Sorge. Dasselbe bezieht sich bei Art. 67a auf die musikalische Bildung. An der Gemeindeschule Freienbach leben und tragen alle Beteiligten die stärkenorientierte Förderung. Sie basiert auf den Rahmenbedingungen des Kanton Schwyz und den Vorgaben des Schul- und Gemeinderats.

Förderung aller Schülerinnen und Schüler

Der professionelle Umgang mit Leistungsheterogenität und unterschiedlichen Lernvoraussetzungen verlangt nach Lernformen, die sich an den Potenzialen aller Schülerinnen und Schüler orientieren. Sie werden im Rahmen des Klassenunterrichts stärkenorientiert und interessengeleitet gefördert.

Zusätzliche Förderung für besonders Begabte

Weitere Massnahmen berücksichtigen Schülerinnen und Schüler mit überdurchschnittlichem Leistungsvermögen oder ausgeprägten intellektuellen Fähigkeiten, deren Förderung den Regelunterricht sprengen würde. Schülerinnen und Schüler



Wir schaffen Grundlagen, um die Kinder auf allen Ebenen in der Schule und Musikschule der Gemeindeschule Freienbach durch integrative Angebote zu stärken.»

lernen ihre Stärken und Interessen kennen und erfahren eine Förderung, die ihrem Entwicklungsstand entspricht.

Die Gemeindeschule Freienbach bietet mit dem Pullout-Angebot «TilliT» in der Schule und Musikschule eine gezielte Förderung für begabte Schülerinnen und Schüler an. Es ist Teil des Gesamtkonzepts «Fördernde Massnahmen» und ergänzt die klasseninternen sowie schulhauseigenen Fördermassnahmen.

Verantwortung und Rahmenbedingungen

Der Schulrat ist als strategisches Gremium zuständig für die Weiterentwicklung der Förderung der Kinder an der Schule und Musikschule. Er stellt Gefässe und Ressourcen zur Fortbildung aller Lehrkräfte in der Schule und Musikschule sowie bei den Betreuungspersonen der Tagesschulen zur Verfügung und beantragt beim Gemeinderat die Bereitstellung der finanziellen Mittel.

Für den gesamten Förderbereich ist seit einigen Jahren die Fachstelle «Fördernde Massnahmen» erfolgreich etabliert.

Das Gelingen und die wirksame Umsetzung der stärkenorientierten Förderung setzen eine gute Lehrperson-Schülerin/Schüler-Beziehung voraus.

Dank unseren äusserst kompetenten, top motivierten und sehr engagierten Lehrpersonen können Kinder an der Gemeindeschule und Musikschule Freienbach ihr Potenzial entfalten, Selbstvertrauen aufbauen und ihre individuellen Stärken optimal nutzen.



Gemeinsam schaffen wir Voraussetzungen für selbstwirksame, kooperative und nachhaltige Lernprozesse

Tobias Hügi, Hauptschulleiter und Abteilungsleiter Bildung

Bildung unterliegt dem Wandel der Zeit und Gesellschaft. Bildungssysteme sind vorausschauend und kontinuierlich auf neue Bedürfnisse und Herausforderungen anzupassen. Dabei spielen die überfachlichen Kompetenzen (personale, soziale und methodische Fähigkeiten) eine immer wichtigere Rolle.

Aus dem Lehrplan 21 geht hervor: Die Schülerinnen und Schüler werden beim Aufbau von persönlichen Interessen, dem Vertiefen von individuellen Begabungen und in der Entwicklung ihrer individuellen Persönlichkeit ermutigt, begleitet und unterstützt. Im vergangenen Schuljahr haben wir uns vertieft mit den Gelingensbedingungen für eine stärkenorientierte Förderung auseinandergesetzt. Dabei haben wir Rollen und Lernräume beleuchtet und weitergedacht.

Die Kinder als Lernarchitektinnen und -architekten

Beim Lernen sollen die Kinder noch stärker im Zentrum stehen, die Lehr- und Fachpersonen agieren dabei als Lerncoach. Damit dies im Schulalltag gelingt, müssen die didaktischen, pädagogischen und räumlichen Voraussetzungen stimmen. Der Fokus verändert sich dabei von «meinem Klassenzimmer» auf «unsere Schule». Die strukturierten Fördergespräche ermöglichen eine gezielte

Begleitung der individuellen Lernprozesse. In Verknüpfung mit der Portfolioarbeit werden Entwicklungen und Erkenntnisse der Schülerinnen und Schüler sicht- und fassbar gemacht. Die Kinder reflektieren ihren eigenen Lernprozess und werden am persönlichen Fortschritt gemessen. Offene und aufgrund des



Nicht das Kind sollte sich der Umgebung anpassen, sondern wir sollten die Umgebung dem Kind anpassen.»

Maria Montessori

technologischen Fortschritts (zum Beispiel künstliche Intelligenz) neu gedachte Aufgabenstellungen begünstigen zudem individuelles und nachhaltiges Lernen.

Lernräume für die Schule von morgen

Parallel zur Unterrichtsentwicklung entstand im Rahmen der Schulraumentwicklung ein neues Mobiliarkonzept mit modularem Charakter, das den aktuellen und zukünftigen pädagogischen Bedürfnissen Rechnung trägt. Der Raum gilt nicht umsonst als dritter Pädagoge. Das neue Konzept schafft die Grundlage für eine bewusste Lernraumgestaltung, die Zonen für entdeckendes, kooperatives und bewegtes Lernen sowie Rückzugsorte bereitstellt.

In den multiprofessionellen Teams nutzen wir die Diversität ebenfalls als Chance. Sei dies in der interdisziplinären Zusammenarbeit zur Begleitung unserer Schülerinnen und Schüler in ihrer schulischen sowie persönlichen Entwicklung, zur Gestaltung des gemeinsamen Schullebens, im Umgang mit anspruchsvollen Situationen sowie für die Schul- und Unterrichtsentwicklung.

Für das grosse und stärkenorientierte Engagement aller Beteiligten für unsere Schulgemeinschaft danke ich herzlich und freue mich auf die im kommenden Schuljahr bevorstehende Visions- und Strategearbeit 2040 der Gemeindeschule Freienbach. Mit dem Blick in die Zukunft gelingt es uns, Gutes zu bewahren und gleichzeitig innovativ zu sein.



Strukturierte Fördergespräche: Lernentwicklung bewusst wahrnehmen

Rita Marty, Klassenlehrperson Zyklus 2, Schulhaus Steg

Das strukturierte Fördergespräch soll die individuelle Lernbegleitung unterstützen. Es ermöglicht den Schülerinnen und Schülern, ihre eigene Lernentwicklung bewusster wahrzunehmen. Das persönliche Portfolio, das auf unterschiedliche Weise geführt werden kann, ist eine mögliche Grundlage.

Das Portfolio

Im Portfolio sammeln Schülerinnen und Schüler besonders gelungene, bedeutsame oder herausfordernde Arbeiten. Diese Arbeiten können Lernfortschritte, persönliche Stärken sowie individuelle Entwicklungsschritte sichtbar machen. Von besonderer Bedeutung ist dabei die Reflexion der Schülerin oder des Schülers über den eigenen Lernprozess. Sie machen Reflexionen entweder schriftlich oder mündlich. Auch die Lehrperson und die Eltern können sich zu Portfoliobeiträgen äussern. Dieses Feedback ist für die Schülerinnen und Schüler sehr wertvoll. Die Lernenden setzen sich damit auseinander, wie sie gearbeitet haben, was ihnen gelungen ist und wo Schwierigkeiten aufgetreten sind. Zentral ist die Frage, welche Ziele sie sich für die weitere Arbeit setzen möchten.

Das strukturierte Fördergespräch

Das Fördergespräch knüpft an diese Reflexionen an. Gemeinsam

mit der Lehrperson besprechen und betrachten Schülerinnen und Schüler ausgewählte Portfolioarbeiten. Dabei stehen die Wahrnehmung eigener Fortschritte, die Übernahme von Verantwortung für das eigene Lernen sowie die individuelle Förderung im Zentrum. Dies ist ein hoher Anspruch und muss immer wieder



Fähigkeiten wie Selbstreflexion, Eigenverantwortung, Zusammenarbeit oder der Umgang mit Herausforderungen rücken stärker in den Fokus.»

geübt werden.

Hilfreich sind dabei Leitfragen, solche können beispielsweise sein:

- Worauf bin ich besonders stolz?
- Was ist mir gut gelungen?
- Wo hatte ich Schwierigkeiten?
- Was möchte ich als Nächstes lernen oder verbessern?

Die Ergebnisse des strukturierten Fördergesprächs müssen dokumentiert werden, zum Beispiel mit einem Leporello. Mit der Zeit entsteht so eine übersichtliche Dokumentation der besprochenen Inhalte und der vereinbarten Ziele. Gleichzeitig kann dadurch die persönliche Entwicklung über einen längeren Zeitraum sichtbar gemacht werden.

Im Zusammenhang mit dem neuen Beurteilungsreglement erhalten insbesondere die überfachlichen Kompetenzen einen hohen Stellenwert. Die Portfolioarbeit und die strukturierten Fördergespräche können hierzu einen wichtigen Beitrag leisten.

Schritt für Schritt weiterentwickeln

Die Schule befindet sich in einem andauernden Entwicklungsprozess. Es ist anspruchsvoll, die verschiedenen Anforderungen des Unterrichts, der Beurteilung, der Dokumentation sowie der individuellen Förderung miteinander zu verbinden und «alles unter einen Hut zu bringen». Dennoch soll der eingeschlagene Weg weiterverfolgt und schrittweise weiterentwickelt werden.



Fördergespräche im Kindergarten: Sternschnuppenzeit

Jonil, Kindergarten Huob, Interview und Text: Claudia Ritz, Schulleiterin Brüel

Das neue Beurteilungsreglement hat die Lehrpersonen in den Kindergärten vor eine Herausforderung gestellt. Wie kann ein Gespräch mit Eltern und Kind sinnvoll und altersgerecht gestaltet werden? Im Team Brüel in Pfäffikon wurde die Idee der «Sternschnuppenzeit» entwickelt. Die Idee wurde in etlichen anderen Kindergärten der Gemeinde übernommen.

Was ist die «Sternschnuppenzeit»?

Anfang Jahr lädt die Kindergartenlehrperson die Eltern der grossen Kindergartenkinder zu einem Besuch in den Kindergarten ein. Die Eltern dürfen ihr Kind während der Kindergartenzeit besuchen. Die Lehrpersonen haben einen Plan erarbeitet mit verschiedenen Stationen und Fragen zum Kindergartenalltag. Dies hilft den Kindern, den Eltern ganz viel von ihrer Zeit im Kindergarten zu erzählen.

Jonil erzählt von der Sternschnuppenzeit mit seinen Eltern

Die Sternschnuppenzeit liegt schon eine ganze Weile zurück. Im Januar durften Jonils Eltern im Kindergarten einen Besuch machen. Daran erinnert er sich gerne, das war toll, den Eltern den Kindergarten zu zeigen.

Anhand des vorbereiteten Bogens begann der Rundgang bei der Freispiel-Tafel. Hier konnte Jonil den Eltern deren Prinzip erklären.

Zum Beispiel, wenn ein Kind spielen geht, darf es sein Erkennungszeichen an die Tafel hängen. Bei einigen Spielen sind die Plätze begrenzt. Manche Kinder fordert es heraus, wenn der Lieblings-Spielplatz bereits belegt ist.

Die nächste Frage bei der Sternschnuppenzeit ist leicht zu be-



Die Sternschnuppenzeit: eine grossartige Idee, um mit Eltern und Kindern ins Gespräch zu kommen.»

antworten: Was mache ich gerne im Kindergarten? Jonil antwortet sofort: spielen. Schwieriger ist die nächste Frage: Was magst du nicht im Kindergarten? Jonil kommt ins Grübeln: Eigentlich gibt es nichts, was er nicht mag ...

Weiter geht es mit Fragen nach den Freunden. Da die anderen Kinder da sind, kann Jonil diese direkt den Eltern vorstellen. Wie oft erzählt er zu Hause von diesem oder jenem Kind und jetzt bekommen die Namen Gesichter. Jonils beste Freundin sei Vicky – ob das vor ein paar Wochen auch bereits so war?

Wochenplan, Regeln, Liederheft, Ordner und Reiseheft

Der Wochenplan zeigt eine Übersicht darüber, welche Kindergruppe und welche Lehrpersonen wann im Kindergarten sind, und welche besonderen Ereignisse anstehen. Jonil freut sich besonders auf den Geburtstagsznüni am Dienstag. Am Dienstag? Schnell nachsehen, nein, der Geburtstag ist erst am Donnerstag, aber auf den Znüni freut sich Jonil trotzdem schon sehr.

Kennt Jonil die Kindergartenregeln, der nächste Punkt auf dem Bogen? Hm, er überlegt, nein, hm, ist schon eine Weile her, nicht mehr so gut. Wobei, doch, also: «Nicht schlagen» ist eine Regel.

Zum Schluss dürfen die Kinder zusammen mit den Eltern ihr Liederheft, ihren Ordner und ihr «Reiseheft» mit besonderen Erlebnissen aus dem 2. Kindergartenjahr anschauen.

Die Sternschnuppenzeit endet mit einem Sirup für Jonil, einem Kaffee für die Eltern und einem Foto mit seinen Eltern. Fürs Reiseheft und als Erinnerung an die Kindergartenzeit.



Was ist ein Portfolio?

Einblick in das digitale Lerntagebuch

Leana, 3. Klasse, Interview und Text: Silvio Gambon, Klassenlehrperson Zyklus 2, Schulhaus Schwerzi

Lernen ist mehr als nur Noten und Arbeitsblätter, es ist ein persönlicher Weg. Um diesen Weg für die Kinder sichtbar und greifbar zu machen, führen wir in unserer 3. Klasse ein wöchentliches digitales Lernportfolio mit der App BookCreator. Jeden Freitag reflektieren die Lernenden ihre Woche: Was war neu? Was hat Spass gemacht? Und wo ging ein Knopf auf?

Ein Einblick in das Portfolio der Drittklässlerin Leana zeigt, mit wie viel Stolz und Freude die Kinder ihre eigenen Lernerfolge festhalten.

Wenn du jemandem den Wochenhefteintrag mit BookCreator erklärst, der es noch nie gesehen hat: Was ist das genau?

Leana: BookCreator ist wie ein Heft, das man gestalten kann. Der Unterschied zu einem normalen Lerntagebuch ist, dass man zum Beispiel schnell und einfach den Hintergrund gestalten kann, das geht in einem Heft auf Papier nicht so einfach. Auch Bilder und Fotos kann man hinzufügen. Wenn ich diese zeichnen, oder ausdrucken und einkleben müsste, würde das viel länger dauern. Man kann auch Videos hinzufügen, was bei einem normalen Heft nicht geht. Ich finde, dass es auf dem Tablet einfacher ist, die Seite zu gestalten. Es fällt mir leicht, Sätze zu schreiben und es hilft mir bei der Rechtschreibung. Es ist einfach, Fotos der Dinge zu ma-

chen, die mir gelungen sind oder die wir erlebt haben.

Was bringt dir das Portfolio für dein Lernen?

Lernen ist ja mehr als einfach nur Aufgaben erledigen. Es gehört auch dazu, dass ich darüber nachdenke, was mir gelungen



Ich setze mir das Ziel, für etwas zu üben oder mich an die Regeln zu halten.»

oder nicht gelungen ist, damit ich weiss, was ich das nächste Mal besser machen kann.

Welche Seite in deinem Portfolio schaust du dir am liebsten an?

Ich blättere gerne durch die alten Seiten. Das erinnert mich an Sachen, die mir Spass gemacht haben und daran, was ich schon alles gelernt habe.

Wie suchst du dir dein Ziel für die nächste Woche aus? Ist das manchmal schwierig?

Nein, es fällt mir nicht so schwer. Ich überlege mir, was zum Beispiel in der nächsten Woche Spezielles ansteht, dann weiss ich, was ich für ein Ziel setzen kann. Das können Hausaufgaben, Tests, neue Themen oder andere Dinge sein. Manchmal will ich auch einfach etwas besser machen, was mir diese Woche nicht so gelungen ist.

Findest du es nicht langweilig, jede Woche einen Lerntagehefteintrag zu schreiben?

Nein, es macht mir Spass, es gibt ja jede Woche etwas Neues, was wir gelernt und erlebt haben. Manchmal ist es aber etwas schwierig, mich zu erinnern, aber da hilft es jeweils, dass Herr Gambon nochmals kurz erinnert, was alles Thema während der Woche war.

Was würdest du ändern?

Ich würde nichts daran ändern und würde es auch gerne in der 4. Klasse so weitermachen.



Woche 18

Spass gemacht hat mir wie die Fasnachtsfiguren sich vorgestellt haben. Die Figur die mir am meisten gefallen hat ist der Etzel-Teufel. Stolz bin ich auf mein Zebra ♀ Hut und auf mein Zebra ♀ T-Shirt. Ich habe gelernt wie verschiedene Fasnachtsfiguren heissen. Ich habe gelernt wie man Zebra Muster malt. Mein Ziel ist, mein Fasnachtsbild schön und lustig zu gestalten.



Mit dem Überfachliche-Kompetenzen-Heft im Dialog mit den Kindern und den Eltern

Gisela von Büren, Schulleiterin, Elternmitwirkung, Pfäffikon

«Lernen zu ermöglichen, ist nicht allein Aufgabe einzelner Lehrpersonen, sondern eine gemeinsame Aufgabe aller. Wenn das ganze Kollegium das Lehren und Lernen sichtbar macht, entsteht eine ausgeprägte kollektive Wirksamkeitserwartung. Dies ist einer der am stärksten überhaupt mit Lernfortschritten verbundenen Faktoren.» John Hattie (Visible Learning)

Der Schule ist es ein Anliegen, die Schülerinnen und Schüler ganzheitlich zu beurteilen. Einen wichtigen Schwerpunkt bilden dabei die neun überfachlichen Kompetenzen, welche Ende Jahr im Zeugnis bewertet werden:

- **Personale Kompetenzen** (Selbstreflexion, Eigenständigkeit, Selbstständigkeit)
- **Soziale Kompetenzen** (Dialog- und Kooperationsfähigkeit, Konfliktfähigkeit, Umgang mit Vielfalt)
- **Methodische Kompetenzen** (Sprachfähigkeit, Information nutzen, Aufgaben/Probleme lösen)

Überfachliche Kompetenzen (ÜK) stärken Kinder darin, alltägliche Herausforderungen zu meistern. «Wie lassen sich Entwicklungen in den überfachlichen Kompetenzen über das Schuljahr hinweg systematisch mit den Kindern üben, Fortschritte sichtbar und die Beurteilung Ende Schuljahr somit auch den Eltern

nachvollziehbar machen?» Um dieser Frage gerecht zu werden, entwickelte die Prozessgruppe der Felsenburgmatte im Rahmen einer Weiterbildung das Überfachliche-Kompetenzen-Heft (ÜK-Heft). Es basiert auf den Symbolen der Kompetenzkarten von Sibylle Raimann®, die viele Eltern bereits aus



« Kompetenzen im Team praktisch angewendet: Wir haben die Herausforderung angepackt (Hand), gemeinsam, für ein Thema, das uns ein grosses Anliegen ist (Herz), im Wissen: Es gibt unendlich viel zu lernen und zu besprechen im Leben. (Kopf).»

Elterngesprächen kennen. Das ÜK-Heft ermöglicht eine individuelle Beurteilung jedes Kindes. Dass alle mit dem gleichen Instrument arbeiten, hat eine enorme Wirkkraft im Team. Seit Oktober 2025 ist das neue Instrument in Erprobung. Es sei «gut angerollt, sehr individuell und praxistauglich», so das Fazit der Lehrpersonen.

Und wie kommt dies bei den Eltern an?

Dazu zwei Stimmen aus der Elternmitwirkung:

«Für uns als Familie ist das ÜK-Heft eine schöne Möglichkeit, die Entwicklung unseres Kindes mitzuerleben. Besonders wertvoll finden wir, dass die Kinder angeregt werden, über ihr eigenes Verhalten, ihre Zusammenarbeit mit anderen und ihren Lernprozess nachzudenken. Es unterstützt den Austausch zwischen Schule, Kind und Eltern auf eine hilfreiche und nachvollziehbare Weise.»

Sarah Winteler, Elternmitwirkung Pfäffikon

«Der grösste Wert des ÜK-Hefts liegt in der Perspektive des Kindes selbst. Kinder lernen, sich selbst wahrzunehmen, ihr eigenes Handeln zu reflektieren und Verantwortung für ihren Lern- und Entwicklungsprozess zu übernehmen. Das ÜK-Heft unterstützt sie dabei, indem es die Aufmerksamkeit auf den eigenen Entwicklungsprozess lenkt und ihn sichtbar macht. Kinder erfahren, dass Lernen nicht bedeutet, von Anfang an alles zu können oder Fehler zu vermeiden, sondern Schritt für Schritt zu wachsen. Sie lernen, Herausforderungen, Unsicherheiten und Rückschläge als Teil ihres Lernweges zu verstehen.»

Regula Züger, Elternmitwirkung Pfäffikon



Hand – Herz – Kopf
Kompetenzkarten von
Sibylle Raimann®



Stärkenorientiert Fördern im Textilen Gestalten: Prozessorientierung statt Produktfixierung

Nadine Schibli, Fachlehrperson Textiles Gestalten

Im Fachbereich «Textiles Gestalten» setzen sich Schülerinnen und Schüler mit vielfältigen Materialien und Techniken auseinander. Dabei steht nicht das perfekte Endprodukt, sondern die individuelle und ganzheitliche Entwicklung jedes Kindes während des Gestaltungsprozesses im Vordergrund.

Eine stärkenorientierte Förderung bedeutet, die Fähigkeiten, Interessen und Potenziale eines jeden Kindes wahrzunehmen.

Stärken sichtbar machen

Wer plant sorgfältig? Wer probiert Neues aus? Wer zeigt Ausdauer oder besonderes Geschick? Worin?

An den Schranktüren werden die Lernziele in einem Raster sichtbar gemacht. Dieses orientiert sich an den Prädikaten des neuen Beurteilungssystems, und die Kinder schätzen sich mit magnetischen Namensschildern fortlaufend selbst ein. In kurzen Reflexionsgesprächen mit mir oder mit Mitschülerinnen und Mitschülern lernen die Kinder so, ihre Fortschritte wahrzunehmen und realistisch einzuschätzen. Nicht selten kommt es vor, dass ein Kind ein anderes fragt, warum es sich nur mit «genügend» eingeschätzt hat. Das andere begründet, warum es dies ganz anders sieht. Meist wird das Schild dann gemeinsam noch einmal ver-

schohen. Dies fördert Selbstvertrauen und Motivation.

Kooperation und gegenseitige Unterstützung

Nicht alle können alles gleich gut, und das ist in Ordnung. Während eines kompetenzfördernden und designorientierten Sets



«Nicht am Ziel wird der Mensch gross, sondern auf dem Weg dorthin.»
Ralph Waldo Emerson

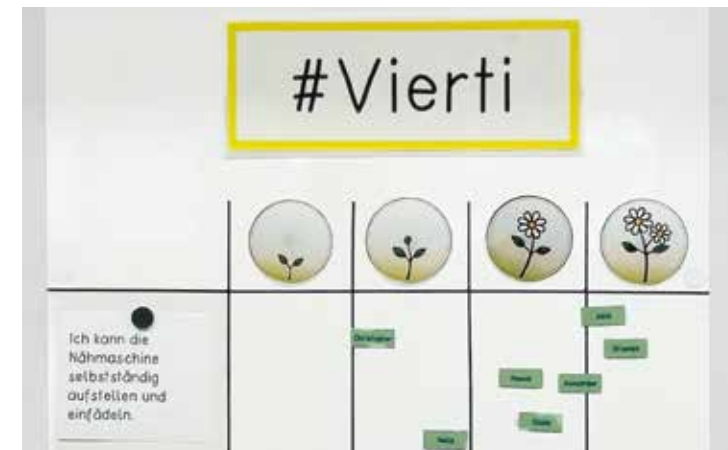
an Aufgaben ergeben sich viele Gelegenheiten zum Lernen. Ein Kind erklärt beispielsweise den Umgang mit der Nähmaschine, während ein anderes Gestaltungsideen einbringt. So erleben die Kinder, dass unterschiedliche Fähigkeiten sowie Fertigkeiten wertvoll sind und zum gemeinsamen und persönlichen Erfolg beitragen.

Positive Rückmeldungen und Lernkultur

Während des Prozesses fungiere ich als Lerncoach, benenne, was bereits gelungen ist und zeige Entwicklungsmöglichkeiten auf. Ich spreche von Lernschritten und Möglichkeiten zur Verbesserung. Dies ermutigt die Kinder, Neues auszuprobieren, eigene Lösungen zu finden, Herausforderungen anzunehmen und Ausdauer zu zeigen. Selbst dann, wenn das Modell eines selbst entwickelten Kartoffelsacks aus geometrischen Grundformen zum zweiten Mal nur die Grösse einer einzigen Kartoffel hat. Dann lernen wir ganz nebenbei noch etwas über Proportionalität und Massstab – miteinander und voneinander.

Selbstwirksamkeit fördern

Die Schülerinnen und Schüler planen ihre Arbeitsschritte häufig selbst, übernehmen Verantwortung und reflektieren ihren Lernprozess im Lernjournal. Dabei setzen sie sich mit Fragen wie «Was ist mir heute gut gelungen?» und «Was kann ich das nächste Mal noch besser machen?» auseinander. Es ist immer wieder erstaunlich, wie sich Reflexionen von Ein-Wort-Sätzen hin zu ausführlichen verändern, wenn man dies beharrlich übt. Zum Fördern gehört eben doch auch immer ein wenig Fordern dazu.



Von Lehren und Führen im Wandel – die Rolle der Lehrperson heute

Anita Ebnöther, Schulleiterin Bäch

Wie hat sich die Schule in den letzten zweihundert Jahren verändert, und was ist geblieben? Der Blick ins alte Schulzimmer im Freilichtmuseum Ballenberg zeigt: Nicht nur Unterrichtsformen und Räume wandeln sich, sondern auch die Rolle von Lehrpersonen und Schulleitungen. Im Zentrum steht heute mehr denn je die Beziehung zum Menschen.

Bei einem Besuch im Freilichtmuseum Ballenberg wurde mir der Wandel der Schule in den letzten zweihundert Jahren eindrücklich vor Augen geführt. Holzbänke, fest an den Tischen montiert, eng nebeneinander aufgereiht und zur Wandtafel ausgerichtet. Flexibilität hatte damals ebenso wenig Platz wie Diversität. Ein karger Raum mit weissen Wänden und einem Schaubild über die Steinzeit. Heute sind Klassenzimmer bunt gestaltet, mit Informationen für die Schülerinnen und Schüler versehen oder mit ihren Arbeiten geschmückt. Schulbänke stehen in Gruppen, gearbeitet wird auch am Fensterbrett oder auf dem Boden. Die digitale Wandtafel ersetzt zunehmend die Schiefertafel. Räumlich befinden wir uns im Wandel.

Gemeinschaft leben und lernen

Menschlich geht es jedoch seit jeher um das Gleiche. Heute mit anderen Bedürfnissen und Erwartungen als früher: Kinder wollen

wahrgenommen werden. Es wird von Werten statt von Regeln gesprochen und von Wiedergutmachung statt von Bestrafung. Beharrlichkeit, Nachhaken und Einfordern bleiben wichtig. Diskussionen und das Annähern unterschiedlicher Sichtweisen brauchen Zeit.



« Menschen wollen wahrgenommen werden, mitdenken und sich verwirklichen, innerhalb gemeinsamer Werte und Strukturen.»

Kinder werden heute stärker als Individuen wahrgenommen, müssen aber dennoch ihren Platz in der Gemeinschaft finden. Die Schule bietet die Möglichkeit, Zusammenleben einzuüben. Das gelingt nicht immer reibungslos. Dennoch zeigen wir Wege auf, wie Konflikte ohne das Recht des Stärkeren gelöst werden können. Klassenräte, Friedensbrücken, Friedensseile oder das bewusste Sprechen über Gefühle unterstützen diesen Prozess. Wir vermitteln Bildung für ein friedliches Miteinander.

Fördern und Fordern sowie Vermitteln und Entdeckenlassen

Auch die Rolle der Lehrperson hat sich verändert. Sie setzt den Rahmen, sorgt für gemeinsame Werte, sucht das Gespräch und begegnet Kindern wie Eltern auf Augenhöhe. Sie ist Expertin für Lernen und sucht das Gleichgewicht zwischen Freiheit und Gemeinschaft. Dabei bewegt sie sich im Spannungsfeld zwischen Coach und Führungsperson.

Das alte Schaubild über die Steinzeit im Ballenberg erinnerte mich an meinen Lehrer der 4. bis 6. Klasse. Aus heutiger Sicht unterrichtete er nicht nach den neuesten pädagogischen Ansätzen, jedoch mit grosser Leidenschaft und Authentizität. Er legte den Grundstein für meine kritische Auseinandersetzung mit Themen und brachte mir bei, Dinge zu hinterfragen.

Die Führung von Erwachsenen beruht auf denselben Grundsätzen. Auch Schulleitungen bewegen sich im Spannungsfeld zwischen Coachen und Führen. Auch sie bewirken letztlich am meisten mit Menschlichkeit und Leidenschaft.



Konzept Deutsch als Zweitsprache Sprache verbindet, Vielfalt stärkt

Priska Käslin, Bereichsleiterin Fördernde Massnahmen

Damit Kinder dem Unterricht folgen, sich verständigen und ihr Potenzial entfalten können, brauchen sie gute Sprachkompetenzen. Die Gemeindeschule Freienbach hat deshalb ihr Deutsch-als-Zweitsprache-Konzept (DaZ-Konzept) überarbeitet. Es stärkt die Sprachförderung und trägt der sprachlichen und kulturellen Vielfalt Rechnung. Der Titel «DaZugehören» macht die Verbindung von Sprachförderung und Zugehörigkeit als zentrale Weiterentwicklung sichtbar.

An der Gemeindeschule gibt heute die Mehrheit der Eltern bei Schuleintritt ihres Kindes eine andere Sprache als Deutsch an. Die sprachliche und kulturelle Vielfalt prägt den Schulalltag zunehmend. Sie ist Bereicherung und Herausforderung zugleich: Einerseits eröffnet sie wertvolle Lern- und Entwicklungschancen, andererseits gilt es, Benachteiligungen frühzeitig zu erkennen und allen Kindern faire Bildungs- und Teilhabechancen zu ermöglichen. Vor diesem Hintergrund wurde das bestehende DaZ-Konzept überarbeitet und den aktuellen gesellschaftlichen, fachlichen und gesetzlichen Gegebenheiten angepasst.

Der Weg zum neuen DaZ-Konzept

Unter meiner Leitung erarbeitete eine Arbeitsgruppe, bestehend aus je einer Vertretung des 1. und 2. Zyklus (Ottilia Föllmi, Doris Steiner) sowie der DaZ-Lehrperson Svenja Leschner, die Neuausrichtung des Konzepts. Der Auftrag des Schulleitungsteams

lautete, das aktuelle Konzept an fachliche, gesetzliche und gesellschaftliche Entwicklungen sowie den örtlichen Bedürfnissen und Schulsituationen anzupassen. Durch den Austausch mit einer Echogruppe aus der DaZ-Fachschaft, einem Fachdiktator der Pädagogischen Hochschule Schwyz sowie dem Zu-



«Erfolgreiche DaZ-Förderung ist ein Zusammenspiel aller Beteiligten. Das Konzept legt die Basis dafür, dass sprachliche Verständigung als Brücke dient für eine gelingende Schullaufbahn und ein respektvolles Miteinander.»

zug einer Fachperson für Konzepterstellung im Bereich DaZ flossen zusätzliche Praxis- und Fachperspektiven ein. Das Konzept konnte wie geplant auf den 1. August 2025 in Kraft gesetzt werden.

Vielfalt als Chance und Verantwortung

Das neue Konzept trägt den Titel «DaZugehören». Der Name steht sinnbildlich für eine wichtige Neuerung: die stärkere Verankerung von Mehrsprachigkeit und interkultureller Pädagogik. Damit greift das Konzept einen Schwerpunkt auf, der im Lehrplan 21 als eines der sieben fächerübergreifenden Themen der Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) unter dem Titel kulturelle Identitäten und interkulturelle Verständigung verankert ist. Wir verstehen Diversität als Qualität einer pluralen Gesellschaft und betrachten sprachliche sowie kulturelle Vielfalt als Ressource. Kulturelle Vielfalt bietet enorme Chancen für den Schulalltag, fordert die Mitarbeitenden aber auch heraus, Risiken von Benachteiligungen aktiv abzufedern. Eine wertschätzende Haltung gegenüber Mehrsprachigkeit stärkt die Integration, fördert gegenseitiges Verständnis und unterstützt die Entwicklung eines respektvollen Miteinanders.

Ganzheitliche Erneuerung

Neben den pädagogischen Grundlagen wurden auch die DaZ-Angebote präzisiert, Zuständigkeiten aufgenommen, Orientierungsziele verankert, zentrale Abläufe (Kompass) beschrieben, das Verfahren von der Anmeldung bis zur prognostischen Einschätzung neu aufgelegt sowie schulorganisatorische und gesetzliche Rahmenbedingungen angepasst.



Wenn es emotional wird: Prävention, Intervention und Mediation

Claudia Schärer und Rolf Lustenberger, Schulsozialarbeit

In der Schulsozialarbeit (SSA) stehen Prävention, Intervention und Mediation in einem engen Zusammenhang und lassen sich gut als zeitlichen und funktionalen Dreiklang verstehen.

Prävention

Prävention setzt zu einem frühen Zeitpunkt ein, bevor ein Konflikt entsteht oder eskaliert (vorbeugend). Im Rahmen der Prävention liegt der Fokus bei Einzelpersonen oder einem System (zum Beispiel einer Gruppe oder Klasse). Die SSA übernimmt dabei die Rolle einer Begleiterin oder Förderin. Sie fördert vor allem sozial-emotionale Kompetenzen wie Selbstwahrnehmung (eigene Gefühle benennen und erkennen), Selbstregulation (Gefühle steuern und kontrollieren), Empathie (Gefühle und Perspektiven von anderen verstehen) und soziale Fähigkeiten (Kommunikation, Beziehungsaufbau etc.).

Intervention

Intervention bezeichnet Massnahmen, mit denen aktiv in einen bestehenden Konflikt oder eine problematische Situation eingegriffen wird, um eine Eskalation zu vermeiden und die Situation

zu stabilisieren. Neben der Entschärfung eines Konflikts ist das Ziel einer Intervention immer auch die Sicherstellung des Schutzes für die Beteiligten sowie die Wiederherstellung ihrer Handlungsfähigkeit. Zu den Methoden der Intervention gehören unter anderem Deeskalationstechniken, aktives Zuhören,



« Das Angebot der SSA ist für Schülerinnen und Schüler, Eltern, Lehrpersonen und alle, die mit der Schule in Kontakt sind. Wir sind für Sie da! Informationen: gemeindeschule-freienbach.ch. »

Fördern von Ich-Botschaften oder das Spiegeln von Gefühlen. Die Rolle der SSA ist dabei niederschwellig, neutral, allparteilich und vermittelnd.

Mediation

Demgegenüber ist Mediation ein freiwilliges, strukturiertes Konfliktlösungsverfahren, bei dem die Konfliktparteien von der SSA darin unterstützt werden, selbständig eine für sie faire Lösung zu finden. Ziel der Mediation ist es insbesondere, Konflikte nachhaltig zu klären, gegenseitiges Verständnis zu fördern, Beziehungen zu verbessern und erneute Konflikte zwischen den Parteien zu verhindern.

Die Rolle der SSA ist hier die einer Gesprächsleitung oder Moderatorin, Strukturgeberin, Vertrauensperson und Übersetzerin von Gefühlen und Bedürfnissen. Mit Hilfe der SSA sollen die Parteien zuerst erkennen, was ihre eigenen Themen und Bedürfnisse sind, bevor sie einen Perspektivenwechsel (hin zu den Interessen und Bedürfnissen der Gegenseite) vornehmen und auf diese Weise zu einer Einigung gelangen. Denn erst wenn die Innensicht gelingt, ist eine Aussensicht (beziehungsweise ein Perspektivenwechsel) überhaupt möglich. Mit Hilfe der Mediation werden die Konfliktkompetenzen gestärkt und die Selbstverantwortung sowie die Selbstwirksamkeit gefördert. Im Schulalltag können viele Streitigkeiten mittels Mediation nachhaltig geklärt werden, selbst wenn die Freiwilligkeit und der Wille, sich zu einigen (Kooperationswille) zuerst erarbeitet werden müssen.



Stärkenorientiert in der Betreuung: Den Alltag gemeinsam gestalten

Jonas Meisser, Leiter Betreuung Pfäffikon

Seit August 2024 besteht die Modulare Tagesschule am Standort Felsenburgmatte in Pfäffikon. Bis zu 80 Kinder besuchen täglich unsere Betreuung. Mit Herz, Flexibilität und Teamgeist gestalten wir den lebendigen Alltag.

Unser «Felsi-Team» besteht aus zwölf Personen mit unterschiedlichen Herkunftsgeschichten, Sprachen, Ausbildungen, Erfahrungen und Fähigkeiten. Diese Vielfalt macht den Alltag spannend, herausfordernd und wertvoll. Betreuung bedeutet, Kinder zu begleiten, Räume zu öffnen, Abläufe zu organisieren und gemeinsam hinzuschauen: Wer braucht Unterstützung? Wer behält den Überblick? Wer bereitet das Zvieri vor? Wer begleitet die Hausaufgaben? Wer merkt, dass gerade ein Pflaster, ein offenes Ohr oder ein klarer Rahmen gebraucht wird?

Das Miteinander prägt unser Team

Bei der Schichtübergabe vor dem Mittag werden die Aufgaben möglichst stärkenorientiert verteilt. Natürlich könnte man fragen: «Müssen denn nicht alle alles können?» Unsere Antwort ist klar: Nicht alle müssen alles gleich gut können. Wichtiger ist, dass wir wissen, wer welche Stärken mitbringt und diese bewusst nutzen. Als ich im August 2024 meine Stelle antrat, starteten auch viele

Teammitglieder neu. Wir mussten zuerst herausfinden, wer welche Fähigkeiten, Interessen und Ressourcen mitbringt. Das war anspruchsvoll: neue Abläufe, neue Kinder, neue Räume, neue Kolleginnen und Kollegen, und ein Alltag, der selten wartet, bis alle bereit sind. Schritt für Schritt fanden wir Routinen, entwickelten Abmachungen und wuchsen als Team zusammen.



Stärkenorientierung beginnt dort, wo wir nicht zuerst fragen, was fehlt, sondern was bereits da ist.»

Menschen, die Stärken einbringen, sichtbar oder im Hintergrund
Heute ist im Felsi viel von diesem Teamgeist spürbar. Wer durch den Pavillon geht, entdeckt viele Spuren unserer Arbeit: jahreszeitgerechte Dekorationen, kreative Ideen, liebevoll gestaltete Räume, ein themenbasiertes WC, unser Garten, abwechslungsreiche Zvieri und viele Situationen, in denen Kinder neugierig, selbstwirksam und mit Freude unterwegs sind.

Stärkenorientierung bedeutet nicht, Schwierigkeiten auszublenden. Der Alltag fordert uns täglich. Es gibt laute Momente, spontane Planänderungen, Konflikte, müde Kinder, volle Räume und Tage, an denen gefühlt alles gleichzeitig passiert. Entscheidend ist, worauf wir unseren Blick richten. Menschen sehen oft zuerst Defizite. Wir möchten den Fokus auf Ressourcen, Entwicklung und das Positive legen. Das hilft den Kindern, aber auch uns als Team.

Ich bin stolz auf mein Team. Nicht, weil immer alles perfekt läuft, das wäre eher ein Märchen als ein Jahresbericht. Sondern weil wir miteinander und füreinander unterwegs sind nach dem Motto: Einer für alle, alle für einen.

Felsi bedeutet für uns: Gemeinsam anpacken, flexibel bleiben, Kinder ernst nehmen, Humor behalten und auch an lebhaften Tagen den Blick für das Positive nicht verlieren. So entsteht Betreuung, die trägt: im Alltag, im Team und für die Kinder.



Vielfalt wahrnehmen und als Kompass für die Schulentwicklung nutzen

Simone Mettler, Präsidentin Steuergruppe Bildung, Vertretung Team Freienbach, Text: Gremium Steuergruppe Bildung

Vielfalt prägt unseren Schulalltag. Kinder, Mitarbeitende und Standorte bringen unterschiedliche Voraussetzungen, Perspektiven und Stärken mit. Diese Vielfalt bewusst wahrzunehmen, wertzuschätzen und für die Weiterentwicklung unserer Schule zu nutzen, stand im vergangenen Jahr im Zentrum der Arbeit der Steuergruppe.

Die Steuergruppe selbst ist vielfältig zusammengesetzt. Sie vereint unterschiedliche stufen- und standortspezifische Blickwinkel sowie verschiedene Kompetenzen, Rollen und Schwerpunkte der Schulentwicklung. Dadurch entsteht eine breite Abstützung für Entwicklungsprozesse. Als «Pacemaker» nimmt die Steuergruppe Entwicklungspotenzial wahr, bewahrt Bewährtes und setzt gleichzeitig Impulse für Neues. Schulentwicklung braucht dabei nicht nur klare Ziele, sondern auch Zeit zum Nachdenken, Imaginieren, Priorisieren und gemeinsamen Ausrichten.

Zwei Weiterbildungstage zum Thema «Diversität als Chance»

Der erste Weiterbildungstag im März ermöglichte allen Mitarbeitenden durch eine Vielzahl von Workshops ein gemeinsames Eintauchen in die vielschichtige Thematik. Am zweiten Weiterbildungstag im Dezember vertieften die einzelnen Standorte und Berufsgruppen ausgewählte Schwerpunkte. Dabei zeigte sich,

dass gemeinsame Ziele verbinden, gleichzeitig sollen unterschiedliche Bedürfnisse, Entwicklungsstände und Prioritäten der Schulen Platz haben.

Die intensive Auseinandersetzung machte deutlich, dass der Weg zur Individualnorm Zeit braucht. Haltungen lassen sich



Die Individualnorm lässt sich nicht verordnen. Sie entsteht dort, wo Vielfalt wahrgenommen, reflektiert und als Stärke genutzt wird. Damit dies gelingt, braucht Schulentwicklung neben einer Sensibilisierung, gemeinsamen Zielen auch Freiräume, Vertrauen und eine Kultur des gegenseitigen Verständnisses.»

nicht auf Knopfdruck entwickeln, sondern durch Reflexion, Dialog und gemeinsame Erfahrungen.

Ein wichtiger Baustein auf diesem Weg sind die Fördergespräche mit den Kindern. Sie richten den Fokus auf individuelle Lernziele und Lernprozesse. Sechs gemeinsame Standards bilden dabei die Grundlage: Gesprächsleitung durch pädagogisch geschultes Personal, Lerndialog mit dem Kind auf Augenhöhe, regelmässige Durchführung zur Unterstützung des Lernprozesses, anlassbezo-

gene Gespräche, Bezug zu individuellen Lernzielen sowie schriftliche Verbindlichkeit und Transparenz für das Kind zur Förderung der Selbstwirksamkeit.

Mit Initiativen wie dem Lesetreff erweitern wir unseren Horizont über die Schulräume hinaus und öffnen den Blick für neue Perspektiven. Viele kleine Schritte und Erfahrungen bilden gemeinsam das Fundament einer Schule, die Vielfalt als Stärke versteht und jedes Kind in seiner individuellen Entwicklung begleitet.

Vielfältige Blickwinkel der Steuergruppe auf das Schuljahr 2025/2026

Die Verbindung von theoretischem Wissen und praktischen Erfahrungen hat meinen Blick erweitert, neue Impulse geschaffen und meine Offenheit für unterschiedliche Sichtweisen gestärkt. Ich konnte fachlich wachsen und persönlich mehr Sicherheit, Flexibilität und Inspiration für meine tägliche Arbeit gewinnen.

Nadia Walker, Vertretung Team Steg

Der zweite Weiterbildungstag wurde an jedem Standort individuell, praxisnah und bedürfnisorientiert gestaltet, sodass die Inhalte optimal auf die jeweiligen Gegebenheiten und Anforderungen abgestimmt waren.

Christine Castrischer, Vertretung Team Brül

Die zwei Lesetreffe haben thematisch gut ins Schuljahr und zu den aktuellen Entwicklungen und Auseinandersetzungen gepasst. Dass sie nicht in den Räumlichkeiten der Schule stattgefunden haben, war ein bereichernder Nebeneffekt. Es fällt einem manchmal leichter, ausserhalb der üblichen Umgebung, «out of the box» zu denken.

Nadine Schibli, Vertretung Team Bäch

Die individuelle Wahl der Themen beim Weiterbildungstag im Dezember, ermöglichte es den verschiedenen Schulstandorten, ihre Interessen gezielt anzugehen. So entstanden praxisnahe Weiterbildungstage, die sowohl die Arbeit in den Teams als auch die Entwicklung von Unterricht und Schule förderten.

Stephanie Schmucki, Vertretung Team Felsenburgmatte

Die Auseinandersetzung mit den Fördergesprächen bedeutet für mich vor allem eine Veränderung der Rolle der Lehrperson: weg von Gesamtsteuerung, hin zu gezielter individueller Begleitung. Dafür brauchen wir im Unterricht bewusst geschaffene Freiräume.

Roger Christen, Vertretung Team Wilen

Es sind die kleinen Schritte, die wir feiern sollten, denn Veränderung ist keine Zauberei. Sie ist harte Arbeit, Beharrlichkeit und Anknüpfen an die bekannte Normalität hin zu einer neu gedachten Realität. Wir blicken auf ein erfolgreiches Jahr zurück.

Gisela von Büren, Vertretung Schulleitungsteam

Wie künstliche Intelligenz die Arbeit des pädagogischen ICT-Supports prägt

Silvio Gambon und Julia Anderes, Pädagogischer ICT-Support (PICTS)

Künstliche Intelligenz (KI) ist zu einer technologischen Entwicklung geworden, welche die letzten Schuljahre geprägt hat und unsere Bildungslandschaft nachhaltig verändern wird. Als PICTS waren und sind wir herausgefordert, diese Technologie gewinnbringend und verantwortungsbewusst in den Schulalltag zu integrieren.

Ein wichtiger zentraler Pfeiler war für uns deshalb die Weiterbildung unseres Kollegiums. In enger Zusammenarbeit mit Michel Hauswirth von der Pädagogischen Hochschule Schwyz (PHSZ) haben wir diverse Kurse organisiert. Diese zielten darauf ab, Berührungspunkte zu reduzieren, didaktische Einsatzmöglichkeiten aufzuzeigen oder auch Tipps zu geben, wie KI-Assistenten die Unterrichtsvorbereitung entlasten können. In den Kursen stand auch die Sensibilisierung für den Datenschutz und das Kennenlernen und Testen konkreter Anwendungen für Schülerinnen und Schüler im Fokus.

Ein Beispiel dafür ist das Tool «Fobizz», das sich auf einen datenschutzgerechten Einsatz von KI im Unterricht spezialisiert hat. Lehrpersonen können zum einen für ihre Schülerinnen und Schüler KI-Klassenräume ohne persönliche Benutzerinformationen erstellen und zum anderen erscheinen während der Nutzung au-

tomatische Hinweise, wenn zu stark personenbezogenen Daten eingegeben werden. Die Information über Fobizz erfolgte auch in unserem ICT-Newsletter. Dieser erscheint jeweils nach den Ferien und macht zusätzlich auf weitere Entwicklungen in der Digitalisierung für die Schule aufmerksam.



«Die schnellen Antworten mögen für die Kinder zwar praktisch sein. Aber umso wichtiger ist es, dass sie auch lernen, diese kritisch zu hinterfragen.»

Da künstliche Intelligenz bekanntlich nicht an der Schulhaustür Halt macht, versuchen wir auch die Eltern und Erziehungsberechtigten mit ins Boot zu holen. Erstmals wurde dafür eine erfolgreiche Elternweiterbildung in Zusammenarbeit mit «Zischtig.ch» organisiert. Hierbei wurden die Chancen und Risiken von KI im Kinder- und Jugendalter thematisiert, was auf grosses Interesse stiess.

Die neuste «EU Kids Online Studie» belegt passend dazu, dass ein Fünftel (21 %) der 9- bis 10-Jährigen KI-Tools regelmässig nutzt und dieser Anteil bei den 15- bis 16-Jährigen auf 80 % ansteigt. In jüngeren Jahren wird KI mehr zum Zeitvertreib verwendet, wobei dieses Nutzungsmotiv dann mit zunehmendem Alter durch den Einsatz von KI als Hilfestellung für die Schule ersetzt wird.

Neben der bewussten Nutzung versteckt sich KI auch in diversen anderen Anwendungen im Kinderalltag. So zum Beispiel bei Sprachassistenten wie Alexa, Siri und dem Google Assistant, auf Social-Media-Plattformen oder bei der automatischen Erkennung von Zeichnungen in Zeichnungsapps. Der KI-Modus von Google macht aus der Suchmaschine einen Antwortgenerator.

Zusammenfassend zeigt sich, dass KI kein vorübergehender Trend ist, sondern eine Veränderung, die unsere Gesellschaft nachhaltig prägen wird. Als PICTS werden wir diesen Wandel weiterhin aktiv und gestaltend begleiten, um unsere Schule zusammen mit den Kindern fit für die Zukunft zu machen.



Vier traumhafte neue Tanzräume im Mehrzweckgebäude Schwerzi bieten neue Chancen für die Tanzausbildung

Sabine Mouscardès und Claudia Toggweiler, Leiterinnen Tanz

Die neuen Tanzräume schaffen eine warme und besondere Atmosphäre, in der man sich alle Tanzformen, ihre Farben und vielfältigen Impulse vorstellen kann, die die Musikschule Freienbach unter einem Dach anbietet.

Die Tanzlehrpersonen und ihre Schülerinnen und Schüler sind nicht länger allein und in ihren Unterrichtsräumen über ganz Pfäffikon verstreut, sondern finden sich im aufgestockten Mehrzweckgebäude Schwerzi in Freienbach in einem Tanzzentrum wieder, das alle willkommen heisst.

Die neuen Räume schaffen eine warme und besondere Atmosphäre für alle Tanzformen unter einem Dach. Das Zentrum schafft ausserdem Perspektiven für weitere neue Tanzkurse, da die Räumlichkeiten gross genug sind, um mehr Kurse anzubieten und Kinder aufzunehmen.

Mit dem Umzug lassen wir das alte Narrativ von Hobby ODER Leistung (Spas versus harte Arbeit mit vielen Trainingsstunden) in den alten Räumen zurück. Es gibt nur richtig oder unvollständig erlernte und ausgeführte Bewegungen im Tanz. Natürlich möchte jedes Kind nach seinen Möglichkeiten sein Bestes

geben. Richtig angeleitet, macht das Tanzen in der Gruppe zu Musik nämlich dann am meisten Freude, wenn die Bewegungen von Grund auf richtig erlernt, mit viel Spas und Energie zusammen ausgeführt werden und dabei alle Mitwirkenden mit einem guten Körperbewusstsein und -gefühl aus dem Kurs gehen können.



« Wir blicken mit Dank auf das Bewährte und Vergangene und mit Zuversicht auf das Kommende und Neue.»

Claudia Toggweiler (Bild links)

Sabine Mouscardès (Bild rechts)

In der Gemeindeschule Freienbach hat im Rahmen der Inkraftsetzung des Musikschulgesetzes nochmals eine klare Positionierung zu Gunsten der Tanzausbildung in der Gemeinde Freienbach stattgefunden. Der Gemeinderat und der Schulrat haben sich explizit für das Tanzangebot in Ergänzung zum Angebot der musikalischen Bildung ausgesprochen. Für den Fachbereich Tanz hat der Schulrat im November 2025 ein neues Tanzkonzept verabschiedet, welches die Leitung Tanz erarbeitet hat und dessen Vernehmlassung und Umsetzung mit der Tanzfachschaft intensiv besprochen wurde. Mit Bezug der neuen Tanzräume im Schuljahr 2026/27 beginnt ein neues Tanzzeitalter. Interessierte aus der gesamten Zürichsee-Region dürfen sich über ein attraktives Tanzschulangebot freuen, das sich in den kommenden Jahren noch weiterentwickeln wird.

Wechsel in der Leitung Tanz

Auf das neue Schuljahr 2026/27 gibt es in der Leitung Tanz einen Wechsel: Sabine Mouscardès übergibt die Führung an Claudia Toggweiler. Sabine Mouscardès hat als erste Leiterin Tanz an der Musikschule Freienbach die aktuelle Weiterentwicklung im Fachbereich Tanz, die Planung und Erstellung der vier neuen Tanzsäle sowie die Betriebsaufnahme im Sommer 2026 wesentlich mitgeprägt. Wir bedanken uns herzlich für das sehr engagierte Wirken.

Claudia Toggweiler ist eine erfahrene Tänzerin, Tanzpädagogin und Kulturmanagerin. Sie bringt ideale Kompetenzen für eine erfolgreiche Fortführung der eingeschlagenen Angebotsentwicklungen im Fachbereich Tanz mit. Wir heissen Claudia Toggweiler an der Musikschule Freienbach herzlich willkommen.



Personen

Schulrat / Steuergruppen / Fachstellen

Schulrat per Schuljahr 2026/2027

Ursula Solenthaler	Präsidium
Mirjam Föllmi	Vizepräsidium, Pfäffikon
Pascal Bisig	Lehrpersonenvertretung
Clemens Krienbühl	Schulraumplanung, Bäch
David Kümin	Musikschule
Benjamin Margot	Freienbach
Karin Züger	Wilén
Tobias Hügi	Hauptschulleitung (beratend)
Nicole Sacchi	Aktuarin

Steuergruppe Bildung

Simone Mettler	Präsidium, Freienbach
Christine Castrischer	Brüel Pfäffikon
Roger Christen	Wilén 1 und 2
Lilian Hamburger	Bäch
Philipp Hartgens	Wilén 1 und 2
Rita Marty	Steg Pfäffikon
Stephanie Schmucki	Felsenburgmatte Pfäffikon
Gisela von Büren	Vertretung Schulleitung

Steuergruppe Betreuung

Jessica Palladino	Präsidium, Bäch
Anita Ebnöther	Vertretung Schulleitung
Jonas Meisser	Steg, Felsenburgmatte Pfäffikon
Nicole Suter	Wilén

Steuergruppe Musik

Katharina Egli	Fachschaftsvertreterin, Blasinstrumente
Tina Engewald	Fachschaftsvertreterin, Vokal, Grundstufe
Dagmar Gürtler	Fachschaftsvertreterin, Tanz
Tobias Kerstjens	Fachschaftsvertreter, Perkussion (Rock-Pop-Jazz)
Sybille van Veen	Fachschaftsvertreterin, Tasteninstrumente
Katharina Weissenbacher	Fachschaftsvertreterin, Saiteninstrumente
André Ott	Musikschulleitung

Fördernde Massnahmen

Priska Käslin	Bereichsleiterin Fördernde Massnahmen (BLFM), Integrative Förderung
Simone Mettler	Fachbereichsleiterin Begabten- und Begabungsförderung (BBF)
Svenja Leschner	Fachbeauftragte, Deutsch als Zweitsprache (DaZ)
Szilvia Révész	Koordinatorin Psychomotorik (PMT)
Thomas Held	Förderklasse

Wichtige Adressen

Schulhäuser / Fachstelle / Ombudsstelle

Bäch

Bächmatt 6, 8806 Bäch
Telefon 043 888 14 54
anita.ebnoether@psfr.ch

Felsenburgmatte, Pfäffikon

Summelenweg 4, 8808 Pfäffikon
Telefon 055 415 68 30
gisela.vonbueren@psfr.ch

Wilén 1

Schulhausstrasse 11, 8832 Wilén
Schulleitungsbüro 1,
Telefon 043 888 11 66
judith.niedermann@psfr.ch

Schulsozialarbeit (SSA)

Churerstrasse 9
8808 Pfäffikon
Freienbach, Wilén:
Rolf Lustenberger
Tel. 055 420 21 21
rolf.lustenberger@psfr.ch

Schwerzi, Freienbach

Schwerzistrasse 1, 8807 Freienbach
Telefon 055 415 14 14
fabian.bucher@psfr.ch

Brüel, Pfäffikon

Churerstrasse 9, 8808 Pfäffikon
Telefon 055 417 50 84
claudia.ritz@psfr.ch

Wilén 2

Schulhausstrasse 21, 8832 Wilén
Schulleitungsbüro 2,
Telefon 043 888 11 54
roger.christen@psfr.ch

Schulsozialarbeit (SSA)

Churerstrasse 9
8808 Pfäffikon
Pfäffikon, Bäch:
Claudia Schärer
Tel. 055 417 50 75
claudia.schaerer@psfr.ch

Steg, Pfäffikon

Stegstrasse 21, 8808 Pfäffikon
Telefon 055 415 44 34
katja.ruoss@psfr.ch

Ombudsstelle

Rolf Lustenberger
Churerstrasse 9
8808 Pfäffikon
Tel. 055 420 21 21
rolf.lustenberger@psfr.ch

Wichtige Adressen Betreuung

Modulare Tagesschule Bäch

Bächmatt 7, 8806 Bäch
Jessica Palladino
Telefon 044 784 07 27
betreuung.baech@psfr.ch

Modulare Tagesschule Steg, Pfäffikon

Stegstrasse 21, 8808 Pfäffikon
Jonas Meisser
Telefon 055 415 14 41
betreuung.steg@psfr.ch

Modulare Tagesschule Felsenburgmatte, Pfäffikon

Summelenweg 4, 8808 Pfäffikon
Jonas Meisser
Telefon 055 415 68 31
betreuung.felsenburgmatte@psfr.ch

Modulare Tagesschule Wilen

Schulhausstrasse 11, 8832 Wilen
Nicole Suter
Telefon 043 888 11 56
betreuung.wilen@psfr.ch

Modulare Tagesschule Freienbach

Schwerzistrasse 1, 8807 Freienbach
Fabian Bucher
Telefon 055 415 14 12
betreuung.freienbach@psfr.ch

Administration Betreuung

Gemeindehaus Dorf, Abteilung Bildung
Etzelstrasse 13, Postfach 160
8808 Pfäffikon
Telefon 055 416 92 16
betreuung@freienbach.ch

Wichtige Adressen Elternrat

Elternrat Schule Bäch

Präsident des Elternrates
Wolfgang Kau
elternrat.baech@psfr.ch

Elternrat Schule Freienbach

Präsidentin des Elternrates
Andrea Salamone
elternrat.freienbach@psfr.ch

Elternrat Schule Pfäffikon

Präsidentinnen des Elternrates
Regula Züger und Monika Zimmerli
elternrat.pfaeffikon@psfr.ch

Elternrat Schule Wilen

Präsidentin des Elternrates
Catherine Streule
elternrat.wilen@psfr.ch

Elternrat Musikschule

elternrat.musikschule@psfr.ch

Verwaltung

Schulverwaltung

Gemeindehaus Dorf, Abteilung Bildung
Etzelstrasse 13, Postfach 160
8808 Pfäffikon
Telefon 055 416 92 16
schulverwaltung@freienbach.ch

Musikschule

Gemeindehaus Dorf, Abteilung Bildung
Etzelstrasse 13, Postfach 160
8808 Pfäffikon
Telefon 055 416 92 18
musikschule@freienbach.ch

Social Media

www.instagram.com/gemeindeschulefreienbach

www.facebook.com/gemeindeschulefreienbach



Impressionen Eröffnung Schwerzi, 11. April 2026



Talente sind bei uns herzlich willkommen



Alle offenen Stellen finden Sie unter www.gemeindeschule-freienbach.ch



Tag der offenen Schulen Ausserschwyz
Donnerstag, 29. Oktober 2026

Detailprogramm auf www.schulenausserschwyz.ch



Ferienplan
2026/2027

Ferien		
	Erster Ferientag	Erster Schultag
Schulbeginn		MO 10.08.2026
Herbstferien	MO 28.09.2026	MO 19.10.2026
Weihnachtsferien	DO 24.12.2026	MO 11.01.2027
Sportferien	MO 01.03.2027	MO 15.03.2027
Frühlingsferien	MO 03.05.2027	DI 18.05.2027
Sommerferien	MO 12.07.2027	

Feiertage und schulfreie Tage / Halbtage		
Jahrmarkt Pfäffikon, nachmittags	DI	17.11.2026
Maria Empfängnis	MO	08.12.2026
Fasnachtsdienstag, nachmittags	DI	09.02.2027
Josefstag	FR	19.03.2027
Karfreitag	FR	26.03.2027
Ostermontag	MO	29.03.2027
Christi Himmelfahrt	DO	06.05.2027
Pfingstmontag	MO	17.05.2027
Schulentwicklungstag	MI	26.05.2027
Fronleichnam	DO	27.05.2027
Schulentwicklungstag	FR	28.05.2027



Gemeindeschule
Freienbach

Gemeinde Freienbach
Abteilung Bildung
Etzelstrasse 13, Postfach 160
8808 Pfäffikon

055 416 92 16
schulverwaltung@freienbach.ch

gemeindeschule-freienbach.ch